© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

zurück. In dieser kurzen Zeit muss sich die Eiablage vollziehen. Die Wespen scheinen die Gefahr zu kennen, denn sie beantworten die Versuche der Conops, dicht an den Eingang zu gelangen, mit wütenden Angriffen, setzen aber die Verfolgung höchstens 2 m weit fort. Die Geschicklichkeit der Conops im Ausweichen ist ausserordentlich gross; nie bemerkte ich, dass sie von einer Wespe erreicht wurden, trotzdem die Angriffe und Gegenangriffe ohne Unterbrechung geschahen und ich mindestens eine Stunde lang beobachtend vor dem Neste stand.

In demselben Neste fand ich, als ich es ausgrub, einige Cryptophagus pubescens Strm. und eine Menge Volucella-Larven (Dipt.). Zu Hause entschlüpften einige Metoecus paradoxus L.

Da ich mich mit den übrigen Insektengruppen zu wenig beschäftigte, konnte ich sie hier nicht berücksichtigen. So schliesse ich denn mit dem Wunsche, dass auch aus anderen Gegenden ähnliche Beiträge in die Oeffentlichkeit gelangen.

Beitrag zur Lebensgeschichte des Lethrus apterus Laxm.

Von Professor Vl. Zoufal-Prossnitz.

Lethrus apterus Laxm. ist in allen Gegenden, in welchen er massenhaft auftritt, ein gefürchteter Schädling des Acker- und Weinbaues. Ich habe oft Gelegenheit gehabt diesen Käfer im nördlichen Ungarn, Pressburger-Comitat bei Tyrnau (Nagy Szombat) im Freien näher beobachten zu können.

Er lebt in Erdlöchern wie die Feldgrillen, nur ist das Ausgangsloch nicht ellyptisch, wie bei dieser, sondern schön kreisrund, der Gang geht schräg circa 45° in die Tiefe und hat oft eine Länge bis 35 cm. Diese unterirdische Behausung verlässt er schon in den ersten Frühlingstagen, früh Morgens und sucht nach Nahrung, die aus den ersten jungen Trieben von Getreide, Luzernerklee, Weinreben und dergl. besteht. Hat er etwas gefunden, so zwickt er es mit seinen starken Kiefern ab und kriecht damit rücklings zu seinem Heim zurück. Ich habe oft diesen Käfer auch 23 Schritte weit von seinem Loch entfernt mit dem Zweigchen in den Kiefern nach Hause kriechend gefunden. Rücklings kriecht er deshalb, weil sich das Zweigchen beim vorwärtskriechen am Grase, oder am Boden stauen würde, er schleppt es also mit weniger Kraftaufwand vor sich nach rückwärts. Interessant ist seine Orientierung beim nach Hause kriechen, er geht nicht genau denselben Weg zurück, als er hingegangen, geht oft bei fremden Löchern knapp vorbei, ohne den Versuch machen zu wollen sich dort einzuschleichen und doch trifft er ganz genau zurück. Ist der Käfer seiner Oeffnung nahe und man verstopft rasch dieselbe, wird er zur Stelle gekommen zuerst stutzig, sucht circa 10 cm in der Umgebung, wird dann aufgeregt, lässt den Zweig fallen und beginnt auf den Ort, wo die Oeffnung verstopft ist, zu graben, bis er das Loch wieder ganz normal machte, kriecht er, seine Beute im Stich lassend, hinein. Wird der Käfer während des Eintragens am Wege gestört, lässt er den Zweig fallen, wendet sich um und kriecht dann (schneller wie sonst) seiner Behausung zu. Ist das Frühjahr schön sonnig, so kann man bald bemerken, dass die Gänge paarweise von ♂ und ♀ bewohnt sind. Es ist mir dann oft aufgefallen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

dass tote ♂ vor der Oeffnung gelegen sind, was mich vermuten liess, dass sich hier irgend welche Tragödien abspielten. Ich spähte leider vergebens, solchen beiwohnen zu können nach, bis ich endlich den Entschluss fasste, eine solche Tragödie selbst hervorzurufen. Ich fing ein ♂ und trug es zu einem fremden Loch und steckte es hinein, es sträubte sich zwar ursprünglich einzuschleichen, doch endlich ging es doch Es dauerte nicht lange als schon dieser Eindringling vom Hausherrn, zurückgetrieben und dieser wieder von seiner teuren Hälfte durch Nachstossen zur Verfolgung angeifert wurde. Das männliche Pärchen stürzte jetzt übereinander und balgte sich ganz unbarmherzig. Der Kampf dauerte oft 1/4 Stunde. Das ♀ sieht in gewisser Entfernung zu, und ist oft augenscheinlich aufgeregt. Bis endlich der Besiegte weiter sich zu verteidigen weigert, verlässt der Sieger das Schlachtfeld, den Schwerverletzten seinem weiteren Schicksale überlassend und kehrt nach Haus zurück um, trotz Verlust oft eines ganzen Beines, vom Weibchen freudig aufgenommen zu werden. In allen diesen versuchten Fällen blieb immer der Hausherr Sieger, und ob vom ♀ auch das fremde ♂ wenn es siegen würde, heimgeführt wird, ist mir unbekannt; es unterliegt dies zu konstatieren weiteren Beobachtungen.

Der Einfluss eines strengen Winters auf das Insektenleben.

Von Otto Meissner in Potsdam.

Dass der ziemlich strenge Winter 1906/1907, in dem die Minimaltemperaturen in Deutschland wohl fast überall — 20° Celsius erreichten oder, zum Teil erheblich, überschritten, den Insekten nicht geschadet hat, kann man leicht und täglich bemerken. Massenhaft fliegen: von Lepidopteren der Citronenvogel (Rhodocera rhamni L.) jetzt auch die Weisslinge (Pieris brassicae, rapi und napae), ferner die Vanessen, grosser und kleiner Fuchs, Trauermantel, Admiral, Damenbrett u. a. m. Ferner von Coleopteren u. a. viele der als Imagines überwinternden Coccinelliden, so Exochomus quadripustulatus L. schon Mitte März, Coccinella bipunctata L, septempunctata L. u. s. w. Am Karfreitag fing Herr Wanach den schönen Bock Acanthocinus aedilis, den „Zimmermann", dessen Männchen so abnorm lange Fühler besitzt. Hymenopteren und Dipteren aller Art beleben gleichfalls schon seit Wochen die Lüfte.

Wie kommt es, dass ein strenger Winter das Insektenleben nicht nur nicht schädigt, sondern scheinbar (und tatsächlich) sogar eher begünstigt? Die Vegetation leidet doch unter dem Frost sehr; sie ist (hier in Norddeutschland) gegen das Vorjahr um mindestens 10 Tage zurück, trotz des sonnigen, freilich dabei kühlen und trockenen Aprils.

Aber dieselbe Ursache, die die Vegetation beeinträchtigt oder zurückhält, fördert gerade die überwinternde Fauna, speziell die Insekten. Die gleiche Ursache: Verhinderung bezw. starke Verlangsamung des Stoffwechsels ist es, die hier fördernd, dort schädigend einwirkt. Während die, sich dem Winterschlafe hingebenden Säugetiere (Maulwurf, Fledermaus etc.) in warmen Wintern bei Unterbrechung ihrer Winterruhe auch Nahrung finden, ist dies bei den Kerfen nicht der Fall, wenigstens nur in Ausnahmefällen. Ein gelinder Winter macht sie lebendig, befördert ihren Stoffwechsel;

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Zoufal Vladimir

Artikel/Article: Beitrag zur Lebensgeschichte des Lethrus apterus Laxm. 120-121